

Offener Brief an die Pymonter Nachrichten

Sehr geehrte Damen und Herren,

im April hat der Personalrat des Humboldt-Gymnasiums stellvertretend für alle Lehrkräfte einen Brief an die Bürgermeisterin Frau Roeder gerichtet, in dem der schlechte bauliche Zustand des Humboldt-Gymnasiums beklagt und um Abhilfe gebeten wurde. Auf eine Antwort warten wir bis heute und deshalb wenden wir uns nun an die Öffentlichkeit.

Machen Sie, liebe Leser, sich doch selbst einmal ein Bild vom baulichen Zustand unserer Schule, die in der 60er Jahren gebaut wurde. Fangen Sie am Haupteingang in der Oesdorfer Straße an. Dort erhebt sich linker Hand der Turm, in dem sich die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume befinden. Die Fassade ist mit grauen, asbesthaltigen Platten verkleidet, auf denen sich im unteren Bereich mittlerweile Moose und Flechten ansiedeln. Ob es eine Dämmschicht zwischen Fassade und Mauerwerk gibt, ist uns nicht bekannt.

Nun müssen Sie das Schulgebäude in einem weiten Bogen umgehen, bis Sie von der Humboldtstraße aus entlang unserer schönen neuen Mensa auf unseren inneren Schulhof kommen. Die großen Fenster vor dem Verwaltungstrakt sind zum Teil nur einfach verglast, dahinter befinden sich die Heizkörper. Die übrigen Fenster haben eine Doppelverglasung, bei der es sich zum überwiegenden Teil um die Originalverglasung aus den 60er Jahren handelt. Einige Fenster sind blind und die Rahmen bestehen aus durchgehenden Aluminiumprofilen – damit sind sie hervorragende Wärmebrücken. Die Schiebefenster sind zudem vielfach undicht und lassen sich oft nur sehr schwer bewegen; manche Fenster können gar nicht mehr geöffnet werden und sind verschraubt.

Die Heizkörper haben Thermostat-Ventile, von denen einige sicher noch funktionieren, andere lassen sich überhaupt nicht mehr einstellen, da keine regelbaren Ventile vorhanden sind. Diese Heizkörper heizen noch bis weit in das Frühjahr, auch an den vielen warmen Tagen. Zur Abkühlung müssen dann die Fenster geöffnet werden (wenn sie sich öffnen lassen). Die beschriebene Energieverschwendung kostet die Stadt jährlich Tausende von Euro und das nun schon seit vielen Jahren.

Werfen Sie mal einen Blick in einen Klassenraum. Im Laufe der Jahre haben die Wände Schaden genommen und ein neuer Anstrich wäre auch nicht schlecht. Aber das müssen die Eltern der Klasse selbst in die Hand nehmen – die Stadt bezahlt nur das Material.

Es wird immer wieder geklagt, dass die Schüler mit den veralteten Sanitäreinrichtungen nicht pfleglich umgehen. Die neuen Toiletten in der Mensa, die auch von vielen Schülern genutzt werden, sind in einem Bestzustand, eben weil sie neu sind und gut aussehen.

Schauen Sie auch einmal ins Lehrerzimmer, das in dem Flachbau mit der hässlichen Fassade untergebracht ist. Meinen Sie, dass dieser Raum für 80 Personen ausreicht? Und die Sanitäreinrichtungen haben einen ähnlichen Charme wie die der Schüler, nur dass sich hier auch noch Schimmel bildet.

Seit Jahren erzählt man uns nun, dass es demnächst losgeht mit der Renovierung. Klassenfahrtstermine müssen sich bereits seit Jahren an den Sanierungsterminen orientieren – so konnten einige Wunschziele nicht gebucht werden. Vor den Osterferien wurde uns sogar in einer Besprechung die schöne neue Welt nach der Renovierung ausführlich vorgestellt, denn eigentlich sollte gleich angefangen werden. Nur Tage später war wieder alles Makulatur. Können Sie verstehen, dass wir irgendwelchen Zeitangaben keinen Glauben mehr schenken? Unsere Schule hat eine Renovierung dringend nötig und wir alle wollen, dass etwas passiert, aber wir haben nicht den Eindruck, dass diese Renovierung mit allem Nachdruck vorangetrieben wird. Es ist schon fast so, dass wir uns, wenn wir zu Fortbildungen Kollegen andere Schulen einladen, für dieses heruntergekommene Gebäude schämen. Welchen Eindruck das Gebäude auf potentielle Bewerber macht, überlassen wir Ihrer Phantasie.

Unsere Schüler verbringen jede Woche viele Stunden in Räumen, in denen sie sich nicht wohl fühlen. Ist Bildung in Bad Pymont noch eine wichtige Ressource?

Mit freundlichen Grüßen

der Personalrat des Humboldt-Gymnasiums